

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 25.

Samstag den 28. März

1846.

Amtliches.

Neuenbürg.

Polizeiliche Warnung an Flößer.

Es kommt manchmal vor, daß Flöße auf dem rechten Ufer der Enz hiesiger Markung angebinden werden und dadurch den Besitzern der Güter Schaden geschieht. Da nun eine solche Handlung unberechtigt ist und überdies zum Anbinden der Flöße auf dem linken Enzufer von Seiten des Staats die erforderlichen Vorrichtungen getroffen sind, so werden künftig diejenigen Flößführer, welche das Anbinden am rechten Ufer nicht unterlassen, zur Strafe gezogen und zum SchadensErsatz angehalten werden.

Dieses wollen die betreffenden Ortsvorstände den in ihren Gemeinden befindlichen Flößern bekannt machen.

Den 24. März 1846.

StadtSchultheissenamt.
Fischer.

Wildbad.

GläubigerAnruf.

Johann Jakob Treiber, Metzger dahier, hat seine Riegen haft verkauft. Um den Kaufschilling mit Sicherheit verweisen zu können, werden alle Diejenigen, welche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche bis zum 4. April d.J. bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, und nachzuweisen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der Verweisung des Kaufschillings, in wel-

chem das meiste Vermögen des Schuldners besteht, unberücksichtigt bleiben.

Den 24. März 1846.

StadtSchultheissenamt.
Seeger.

Wildbad. Nonnenmisch.

GläubigerAnruf.

Carl Friedrich Schrafft, Bauer in Nonnenmisch, hat sein Gut verkauft. Um den Kaufschilling mit Sicherheit verweisen zu können, werden alle Diejenigen, welche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der Verweisung des Kaufschillings, in welchem das ganze Vermögen des Schuldners besteht, unberücksichtigt bleiben.

Den 24. März 1846.

StadtSchultheissenamt.
Seeger.

Rothensohl.

Bei der hiesigen Gemeinde sind ungefähr 1300 laufende Schuh steinerne Brunnenkandel entbehrllich, welche sich sehr zweckmäßig zu Wasser-Ableitungen, (unter Dachtraufe oder in Pierekeller) eignen würden, in Stücken von 4' bis 8' lang, 10" breit und eine Aushölung von 2" Tiefe und 3" Weite haben; die Stoßfugen sind gut zusammen gefügt und auf der obern Seite sauber behauen. Dieselben werden am Donnerstag den 9. April d.J. Vormittags nach dem Gottesdienst auf dem Rathhaus dahier an den

Meißbietenden in größern oder kleinern Quantitäten verkauft werden.

Den 24. März 1846.

Im Auftrag des Gemeinderaths.
Schultheiß Pfeiffer.

Privatnachrichten.

Zum Behufe einer bei der hiesigen Bäckerzunft zu machenden Umlage werden die löblichen Ortsvorstände andurch ersucht, dem Unterzeichneten in möglichster Zeitfürze darüber Mittheilungen zu machen, wie viel ein jeder der in ihren Orten befindlichen Meister und Meisterswitwen an Staatssteuer aus dem Betriebe ihres Gewerbes in dem gegenwärtigen Etatsjahre schuldig geworden seye.

Neuenbürg den 22. März 1846.

Gesehen
K. Oberamt.
Leypold.

Obrmann
der Bäckerzunft
Martin.

Neuenbürg.

Die zur **Lotterie** für die **Armen** im Bezirk eingegangenen Handarbeiten und andere Gegenstände sind von nächstem Dienstag den 31. dieses Monats an im Dekanathause dahier zur Schau aufgestellt. Diejenigen Personen, welche sich für die Sache interessieren, sind zur Besichtigung freundlich eingeladen und werden den gemachten Gang nicht bereuen. Da es von Werth ist, daß die Hülfe den Armen ohne Verzug geleistet werde, so beabsichtigt man, die Verloosung in den ersten Tagen des nächsten Monats vorzunehmen und wiederholt die Bitte um rasche Abnahme der Loose, von welchen bereits eine beträchtliche Zahl verschlossen ist.


Calw.

Unterzeichneter nimmt einen wohlerzogenen Menschen in die Lehre auf, und kann derselbe gegen ein billiges Lehrgeld sowohl die Bürstenmacherei, als die Musik gründlich erlernen.

August Hammer,
Musiker und Bürstenmacher.

Arnbach.

Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich 90 fl. ausgeliehen werden bei

Ludwig Berweck. 

Neuenbürg.



Liederkrantz.

Heute
Abend
halb 8 Uhr.

Miszellen.

Der blaue Reiter und seine Hausgenossen.

(Eine Criminalgeschichte.)
(Fortsetzung und Schluß.)

Als der Laubstamme mir dies Alles auf seiner Schiefertafel mittheilte, konnte ich ebensowenig mein Erstaunen über diesen Vorfall als mein Mißvergnügen über sein Verschweigen desselben verbergen; allein wie hoch stieg meine Bestürzung, als er mich mit dem Hauptinhalte des Briefs bekannt machte und ich daraus eriah, daß derselbe mit dem Vorfaule, welcher hier und in der Umgegend so viel Aufsehen erregt hat, in keiner geringen Verbindung stand, nur um das dies derselbe Brief war, dessen Inhalt ich schon so oft durch den Mund des Geruchts hatte vorlesen hören und wovon so zweideutig geredet und gesprochen wurde. Ich tadelte deshalb meinen Zögling, nicht nur weil er sich in eine Sache von verdächtiger Art eingelassen hatte, sondern wegen seiner verkehrten Verschwiegenheit. Inzwischen wollte ich den Mann kennen, der den Waisenjüngling zu dem Schreiben des Briefs verleitet hatte.

Mein erster Gang war zu dem Wirth in der Krone, den ich fragte, ob er sich noch zu erinnern wüßte, wer vor einigen Tagen in seinem Hause ein freies Zimmer verlangt und dort mit dem Laubstammen eine Flasche Wein getrunken hatte. Der Wirth hatte den Mann nicht gekannt und rief seine Frau, ob diese uns zurecht helfen konnte; allein auch diese hatte den Fremden, dessen sie sich aber wohl zu erinnern wußte, nicht gekannt; jedoch half sie mir auf die Spur jenes Mannes. Sie erinnerte sich nämlich, gesehen zu haben, daß der Unbekannte längere Zeit sehr vertraulich mit einem Kornmüller hier aus M***, der gerade zu jener Zeit mit seinem Wagen und Pferden eine Weile vor dem Wirthshause angehalten hatte, sprach und als dieser wegfuhr, ihn als einen alten Bekannten bei seinem Namen begrüßt hatte. Hieraus schlossen wir deshalb, daß der Briefschreiber jenem Mann nicht unbekannt seyn mußte.

Ich habe mich nun auch sogleich zu dem erwähnten Kornmüller verfügt und ihm die Sache als einen Punkt von vielleicht der größten Wichtigkeit und unter der Bedingung von anfänglicher Geheimhaltung vorgestellt. Ich komme sodann von ihm zurück und die Nachricht, welche er mir gab und mit einem Eide bekräftigen will, läuft darauf hinaus, daß er sich sehr gut zu erinnern weiß, an dem erwähnten Nachmittage vor dem Wirthshaus zur Krone in S*** mit seinem Fuhrwerke angehalten mit dem Bäcker H*, welchen er kennt, gesprochen und gesehen zu haben, daß Letzterer damals den Laubstammen, welchen Jedermann hier in der Gegend kennt, bei sich hatte und mit demselben ins Wirthshaus gegangen war.

Ein plötzliches Licht gieng nach dieser Erklärung des Schullehrers, welche von dem Kornmüller nachher bekräftigt wurde, den Richtern auf. Der Bäcker H*, wohl verstanden, war dieselbe Person, welche an dem Morgen, als die gerichtliche Untersuchung des Diebstahls bewirkt wurde, in das Haus der beschlenen Wittwe einzudringen wußte, dort den bewußten Deklarationschein aufgerafft und der gerichtlichen Commission eingehändigt hatte. Ein räthselbasteres Betragen war indessen den Richtern noch nie vorgekommen. Was konnte den Bäcker H* zu einem solchen Betragen bewegen haben? Er stand ja laut der Erklärung der wirklichen Thäter weder mit ihnen noch mit ihrem Verbrechen in irgend einer Verbindung. Dahinter mußte ein dichtes Geheimniß stecken, welches indessen mehr oder minder mit dem begangenen Diebstahl verwickelt war. Allein wie kam denn H* auf den sonderbaren Einfall, den Namen des abweisenden Corporals Rübler zur Unterzeichnung des Briefs zu gebrauchen? Tausende dergleichen Fragen entstanden noch und klossen die eine aus der andern. Je mehr man die Sache betrachtete, desto unerklärbarer wurde der Zusammenhang derselben.

Bevor noch der Schullehrer und der Müller das Gericht verließen war bereits H* verhaftet und verhört. Doch hierbei blieb es noch nicht. Kurz darauf wurden auch der Wollkämmer und seine Frau aufge-spürt und, weil beide sich schon auf flüchtigen Fuß begeben hatten, eingeholt und gefänglich zurückgebracht.

Nun wurde der Proceß des Niklas und seiner Familie, obgleich er bereits vollendet war, noch einmal vorgenommen und alles darin dunkel Gebliebene durch die Geständnisse der zuletzt Verhafteten enträthelt. Aus diesem allem entwickelte sich nun ein Verbrechen, welches, obgleich es in keinerlei Beziehung oder Verbindung mit dem bei der Wittwe Andrecht statgefundenen Diebstahl stand, vielleicht nie aus Licht gekommen seyn würde, wenn nicht gerade an dem Morgen der Diebstahl bekannt geworden wäre.

Am Abende vor dem Tage kam der Corporal Rübler wie er häufiger that, in das Haus des Wollkämmerers, um Karten zu spielen. Der Bäcker H* war gewöhnlich und so auch jenen Abend mit von der Partie. Er konnte den Corporal nicht von diesen Spielpartien allein, sondern er stand auch mit ihm in einer genaueren Verbindung. Der Bäcker H* war nämlich Brodlieferant für die Besatzung; aber er war ein schlechter Mensch, d. r aus gieriger Geldsucht und damit das Brod das bestimmte Gewicht hätte, den Teig verfältschte und also den Soldaten wirklich der Gesundheit nachtheiliges Brod lieferte. Rübler, der die Aufsicht über die Speisung der Compagnie hatte, war dahinter gekommen, allein er ließ sich, eben'so schlecht denkend als H*, von diesem bestechen und gab wenig darauf, ob einige seiner Kameraden, von dem Brod vergiftet, ihre Gesundheit gefährdeten. Dies war aber zugleich ein Grund, weshalb H* den Corporal, den er fürchtete und ihm dazu noch Geld geben mußte, tödlich hasste, was Rübler von seiner Seite mit Verachtung und in

herrischem Tone beantwortete, indem er den Bäcker von Zeit zu Zeit bedrohte, daß er ihn anzeigen würde, im Fall er ihn nicht mit hinreichendem Geld verführe. Nach fürchterlicher indeß lasten den Corporal der Wollkämmer und dessen Frau; der Haß entsprang bei ihnen aus Rachsucht wegen eines ansehnlichen Verlustes, den ihnen der Corporal zugefügt hatte, indem er bewirkte, daß ihnen eine sehr vielen Gewinn abwerfende Lieferung von Gamaschen und andern Kleidungsstücken für die Garnison genommen wurde. Indem es noch übrigens bei ihm stand, ihnen auch noch einen andern Vortheil zu entziehen, so fürchteten sie ihn, gleich dem Bäcker, daß er ihnen nicht schaden möchte.

An dem Abende der erwähnten Zusammenkunft entstand unter ihnen ein heftiger Zwist, worin die drei Uebrigen des Corporals Gegner waren. Jetzt wirkten lange verbissener Haß bei dem Einen, wüthende Rachsucht bei den beiden Andern und bei Rübler der heftigste Jähzorn. Der anfängliche Zwist stieg bald so hoch, daß der Corporal, durch den Wollkämmer unter den Fuß gebracht, fürchterlich mißhandelt zur Erde fiel. Bis hieher hatte er den Unglücklichen mit aller Gewalt angegriffen, während der Bäcker nur durch Anhezung das Seinige dazu that. Als nun Rübler aber unterlag, und durch Rache angespört, dem schurkischen Bäcker zuschwor, ihn in der Folge wohl finden zu wollen, da hezte dieser aus Furcht vor Entdeckung den wüthenden Wollkämmer und dessen Weib an, daß sie dem Verhafteten jetzt nur den Rest geben möchten, weil dem Lande an einem Soldaten mehr oder weniger doch wenig gelegen wäre. So ward Rübler ermordet.

Die That war vollbracht und nicht zu widerrufen! Alle Drei erkannten sich schuldig an dem Morde des Mannes, dessen Leiche noch in ihrem Blute schwimmend zu ihren Füßen lag. Sie verbannten sich untereinander, daß keiner von ihnen je etwas bekennen, sondern jeder das Seinige thun sollte, die Sache geheim zu halten.

Die Sonne gie g für das erste Mal über der vollführten Greuelthat auf und noch lag das Schlachtopfer im Keller des Wollkämmerers. An diesem Morgen kam die Wittve Andrecht zurück und der Diebstahl wurde ruckbar. Nun wurde das Verdeckelset von Föllenangst geselktert. Fürchterlich reinigte sie das erwachte Gewissen. Die allezeit vergrößerte Furcht, welche den Bösewicht erfüllt, flücherte ihnen zu, daß dieser Diebstahl zur Entdeckung ihres Verbrechens führen, indem die benachbarten Behnungen gerichtlich durchsucht werden würden, ob allda das gestohlene stecke. Schon schilderte ihre angstvolle Phantasie ihnen die Ankunft des Gerichts in dem Hause des Wollkämmerers; schon meinten sie das scharf forschende Auge des Richters bis in den Keller dringen zu sehen und zitterten bei dieser gräßlichen Vorstellung, als die Frau des Wollkämmerers folgende List erdachte.

Da hat der „blaue Reiter“, sprach sie, welcher mit der Hanna, der gewesenen Magd der Frau Andrecht, verheiratet ist, als er unlängst hier war, sein Taschentuch liegen lassen. Stille einmal! Der Purische pflegte

ofters überzusteuern, als er um die Magd freite. Wenn wir nun dies rüchbar machen, dann wird es Verdacht erregen, das Gericht ihn vielleicht holen und wenn man mehr Beweise verlangt, so zeigen wir das gefundene Taschentuch und sagen, dasselbe vor einigen Tagen im Hofe gefunden zu haben. So gewinnen wir vorerst Zeit, um den Todten wegzuschaffen.

Ein schlimmer Fund sprach der Bäcker, ihr würdiger Theilnehmer an dem Morde, so wird die gesüchtete Hausdurchsuchung vorerst abgewendet und nicht bis zu eurer Wohnung ausgedehnt. Aber dabei fällt mir etwas ein, was den Verdacht gegen Niklas nicht wenig vermehren wird. Am letzten Markttage befand ich mich mit dem Bauern, von dem ich mein Korn kaufte, bei dem „blauen Reiter“; ich mußte mit dem Bauern abrechnen und bat um ein Stück Papier, um darauf etwas anzuschreiben. Niklas gab mir einen Deklarationschein um auf dessen Rückseite zu schreiben. Seht hier ist er! Allein laßt uns in Akt nehmen; die Schrift auf dessen hinterer Seite ist von meiner Hand. Dies muß vorher ausgelöscht werden; wir brennen das Papier z. B. bis so weit auf; ich versuche dann gleich, wenn das Gericht zur Wittve Andrecht geht, ins Haus zu kommen und finde dann zufällig diesen Deklarationschein, welchen ich dem Gericht einhändige. Dieses wird nun mit demjenigen, was ihr unter die Nachbarn wegen Niklas austreut, den Verdacht gegen denselben verstärken und so entgehen wir aller Gefahr.

Dieser wohl durchdachte Plan wurde von ihnen sämmtlich für zweckmäßig erfunden und wie wir im Verlauf der Erählung sahen, ausgeführt. Die Folge davon war ja bekanntlich, daß Niklas ins Gefängniß kam. Allein nun gerieth Letzterer unversehens durch den Zimmermann Isaaß in ein schreckliches Gedränge. Schon versicherte das Gerücht, daß er ersten Tags wohl auf die Tortur gebracht werde. So weit hatten jedoch die Mörder, denen es nur um Abwendung der augenblicklichen Gefahr, welche über ihren eigenen Häuptern schwebte, zu thun war, nicht gedacht, daß es mit Niklas kommen würde. Die Menschlichkeit, deren sich auch der tiefgesunkene Bösewicht nicht ganz entledigen kann, erhob jetzt ihre Stimme. Diese Stimme sprach laut für den armen Niklas, der ihnen nie etwas zu Leide gethan hatte und doch durch sie in diesen Abgrund von Schande und Elend gestürzt war. Von fürchterlichen Gewissensbissen gepeinigt, beschloßen sie, wenn es möglich wäre, den unschuldigen Niklas noch zu retten. Deshalb suchte der Bäcker den bekannten Taubstummen auf und ließ diesen den Brief schreiben, dessen Inhalt sie zuvor geschmiedet hatten. Das Mißtrauen und die Furcht, die gewöhnlichen Begleiter des Verbrechens, schärften ihnen ein, daß vielleicht die Hand eines unter ihnen den Richtern durch Vergleichung bekannt werden könnte und ihre Kurzsichtigkeit ließ sie wähnen, daß sie von einem Taubstummen keinen Ver-rath zu befürchten hätten. Aber mit dem Brief meinten sie zugleich zwei Zwecke zu erreichen, nämlich dadurch, daß sie unter das Schreiben den Namen des vermissten Corporals setzten, würden die Richter, dachten sie,

immer in dem Wahne bleiben, der so plötzlich verschwundene Corporal Nühler sey desertirt und nach England geflohen. Würde dieser Irrthum, so wähnten sie ferner einmal Eingang gefunden haben, so müßte dies für alle Zeit die Aufmerksamkeit von dem plötzlichen Verschwinden des Corporals ableiten und nie auf sie sich richten.

Wir sahen sie diesen listigen Plan ausführen und so den Brief in die Hände der Richter spielen, zu welchem Zwecke die Frau des Wolkammers eigens nach N*** reiste; allein wir sahen auch, wie die Berechnung der Bosheit sich irrte, und ihr gottloser Plan in Trümmer zerfiel. Hätte die Furcht sie nicht davon abgehalten, ihre Unternehmung rüchlich zu überlegen, dann würden sie ja den fürchterlichen Fehler nicht begangen, einen Vierten, nämlich den Taubstummen, mit in das Spiel zu mengen, sondern lieber das schlechte Weib den Brief haben abschreiben lassen, wo denn das ganze schreckliche Geheimniß unter ihnen und der Nord wahrscheinlich für immer verborgen geblieben seyn würde.

An demselben Tage, wo der Zimmermann Isaaß und dessen zwei Mitschuldige öffentlich vom Leben zum Tode gebracht wurden, erlitten auch der Bäcker und der Wolkammer, dessen Frau während des Processes im Gefängnisse gesessen war, die Todesstrafe.

Wenn irgendwo, so hat sich hier die Wahrheit des bekannten Sprüchwortes dargethan: „Es ist nichts so fein gesponnen, daß es nicht kommt an die Sonnen.“

Ein jüdischer Knabe stand auf dem Markte mit einem Tische voll Löffel und bot diese feil. Ein anderer kam und fragte: „Na, Jakob, wie geht's? — Der Gefragte erwiderte mit den Achseln zuckend: „Wie soll's geh'n? Wie den Kranken, alle Stunden anen Löffel.“

Ein vornehmer Herr fragte den Wirth seines Hotels: „Was giebt es heute Abend zu essen?“ — „Halten zu Gnaden“ antwortete der Wirth mit tiefen Büchlingen „unterthänigste Forellen und gehorsamste Bratwurst.“

Frucht Preise.

In Calw am 21. März 1846.

Kernen der Schfl.	20 ß	20 ar	19 ß	43 ar	19 ß	— ar
Tinkel	8 ß	9 ar	8 ß	— ar	7 ß	48 ar
Haber	6 ß	15 ar	5 ß	47 ar	5 ß	36 ar
Roggen das Eri.	2 ß	3 ar	2 ß	2 ar		
Gerste	1 ß	46 ar	1 ß	45 ar		
Bohnen	1 ß	52 ar	1 ß	48 ar		
Widen	1 ß	12 ar	— ß	48 ar		
Linse	2 ß	8 ar	— ß	— ar		
Erbsen	2 ß	36 ar	— ß	— ar		

Brodtag in Calw vom 21. März.

4 Pfd. Kernenbrod 17 ar 4 Pfd. schwarzes Brod 15 ar
1 Kreuzerweck muß wägen 4 7/8 Loth.

In Nagold am 21. März 1846.

Tinkel der Schfl.	8 ß	42 ar	7 ß	52 ar	7 ß	30 ar
Haber	6 ß	24 ar	6 ß	2 ar	5 ß	36 ar
Gerste	15 ß	12 ar	14 ß	40 ar	14 ß	24 ar
4 Pfd. Kernenbrod	16 ar		4 Pfd. Schwarzbrod	14 ar		